

digsten und vernünftigsten Dinge von der Welt zu glauben, nur deswegen, weil er sie nicht mit Augen siehet; so ist es klar, daß so ein Mensch nicht deswegen ungläubig ist, weil ihm das Zeugniß nicht hinlänglich stark scheint, sondern weil es einem seiner besondern Laster, oder seiner Schoosünde entgegen ist; die er wegen eines eigenen Vortheils nicht für wahr halten will; und deswegen würde er ungläubig bleiben, wenn er auch die Sache mit Augen gesehen. Die Menschen mögen zur Entschuldigung ihres Unglaubens und ihrer Bosheit alle Arten des Vorwandes erfinden, die sie nur wollen: So bleibt dieß ausgemacht und gewiß, daß der Mensch, der das doppelte und mit einander verbundene Ansehen der Schrift und der Vernunft verachtet; der sich der deutlichsten Gewißheit einer Geschichte nicht gefangen giebt; der gegen alle zärtliche Erinnerungen und Verheißungen des Evangelii, und gegen alle Drohungen und erschreckliche Verkündigungen des Zornes Gottes, die ihm, guten Theils, das Licht der Natur selbst bekannnt macht, und eine ausdrückliche Offenbarung noch mehr bekräftiget, taub bleibt, eine ganz andre Ursache seines Unglaubens haben muß, als den vorgeschükten Mangel einer hinlänglichen Zuverlässigkeit. Folgten die Menschen einem unparteyischen Urtheil ihres eigenen Verstandes, und dem richtigen Eingeben einer gesunden Vernunft; so würde die geringste Möglichkeit, eine ewige Glückseligkeit zu erhalten, oder der geringste Argwohn, in ein unendliches Elend zu sinken, sie unmittelbar dazu bewegen, daß sie ihre größte Sorge und die ganze Beschäftigung ihres Lebens darinn setzten, daß sie das eine erhielten, und das andre vermieden. Sehen wir also Menschen diesen so natürli-